

Der mysteriöse Koffer

Kriminalroman mit den vier Detektiven, die
alle Verbrecher das Fürchten lehren.

Kapitel 1

Zwei große, muskulöse Albinos fahren mit einem grünen, sportlichen Jaguar einen holprigen Feldweg entlang in den Eichenwald hinein.

„Mann, ich hab's dir doch schon Xmal gesagt! Es ist der beste Platz überhaupt! Du kannst mir vertrauen!“, brüllt der eine. „Ich weiß, ich weiß. Aber ich habe trotzdem ein komisches Gefühl im Magen!“, grummelt der andere.



Langsam kommt das Auto auf einer kleinen Lichtung zum Stehen. Die Lichtung ist sehr dicht von Laubbäumen umkreist, Licht fällt fast keines hinein. Die Fahrertür wird aufgestoßen und die zwei Männer steigen heraus. Sie schauen sich um, um sicher zu sein, dass niemand sie beobachtet.

Sie haben verspiegelte, schwarze Sonnenbrillen auf, tragen schwarze Kleider und sie haben die Hüte tief in die Stirn gezogen. Der eine Mann hat eine winzige Narbe an seiner linken Wange. Der andere hält einen alten,



schmutzigen Koffer in der Hand. Die zwei Albinos nehmen jeweils einen rostigen Spaten aus dem Kofferraum. Sie nähern sich dem Waldrand. Schließlich verschwinden sie im dichten Gestrüpp. Sie gehen immer tiefer in das Dickicht hinein, bis sie eine gut versteckte Stelle hinter einem dicken alten Eichenbaum gefunden haben und fan-

gen an zu graben. Endlich ist das Loch groß genug, um den Koffer darin zu begraben. Schnell schaufeln sie noch etwas Erde darüber und bedecken alles fein säuberlich mit frischem Laub. Sie gehen wieder durch das Dickicht aus dem düsteren Wald zum Auto. Sie reißen die Tür auf, schmeißen den Motor an und flitzen los.

Einige Tage später, an einem sonnigen Dienstagnachmittag, lauscht Alex Bongert an der Küchentür, wie seine El-

tern sich wie an fast jedem Tag zanken. Er ist es gewohnt, dass die beiden streiten, und so regt er sich deswegen kaum noch auf. Plötzlich klingelt es. Alex eilt zur Tür und fragt: „Wer ist da?“ Eine laute, kräftige Stimme erwidert: „Ich bin's, Pit, los mach schon auf!“

Vor der Tür steht Pit Meyer. Alex Bongert und Pit Meyer sind zwei dicke Freunde. Pit fragt: „Kommst du wieder mit in den Wald, um Verstecken zu spielen?“ - „Ja, ich komme!“, ruft Alex begeistert und rennt los.

Die beiden lieben es, in dem geheimnisvollen Wald Verstecken zu spielen. Sie können sich wie immer nicht entscheiden, wer von ihnen zählen soll. Alex nörgelt: „Ich habe schon letztes Mal gezählt!“ - „Na und, ich muss immer zählen!“, meckert Pit. Doch diese Meinungsverschiedenheiten sind nicht böse gemeint. Sie gehören zu ihrem Spiel und ihrer Freundschaft einfach dazu.

Das geht eine ganze Weile so weiter, bis Pit eine Mün-



ze aus der Tasche kramt und fragt: „Kopf oder Zahl?“ Alex nimmt Zahl und Pit entscheidet sich für Kopf, was bleibt ihm auch anderes übrig. Natürlich verliert Pit und muss folgerichtig zählen. Mit furchtbarem Gejammer fängt er an: „1, 2, 3...!“

Alex eilt währenddessen etwas tiefer in den Wald hinein, um sich hinter einer dicken Eiche zu verstecken. Doch da stolpert er über eine Wurzel. Er schreit verärgert: „Blöde Wurzel! Jetzt hab ich mir das rechte Knie aufgerissen!“

Er ruft seinen Freund herbei. Doch als Pit neben ihm steht, sieht er wie gebannt auf den Boden. „Du, schau mal, du bist nicht über eine Wurzel gestolpert. Hier hast du trockne Erde aufgewirbelt; da liegt was drunter!“ Alex reibt sich das schmerzende Knie. „Was könnte das sein?“, fragt er. „Vielleicht der Schatz im Silbersee oder sonst was Gefährliches!“, lacht Pit. Sie graben mit bloßen Händen die lockere Erde zur Seite und wuchten etwas Schweres, Klobiges, Kastenförmiges heraus. Ein alter, schmutziger Koffer!

„Vielleicht ist Gold drin, oder eine Bombe, oder Geld oder etwas ...Ekelhaftes!“, meint Alex. Und Pit ruft: „Ich finde, wir sollen den Koffer öffnen. Bestimmt ist etwas Wertvolles drin, sonst hätte man ihn hier nicht versteckt.“ Sie dis-



kutieren eine Weile darüber, ob sie ihn öffnen oder lieber wieder eingraben sollen.

Sie einigen sich schließlich darauf, ihn zu öffnen. Alex versucht es mit Gewalt. Er tritt mit dem Fuß mehrmals heftig gegen das Schloss. Doch es gelingt nicht, denn der Koffer ist mit einem Zahlencode verriegelt. So entschließen sie sich dazu, den Koffer mit nach Hause zu schleppen.

Vielleicht klappt es ja dort, ihn zu öffnen.

Kapitel 2

Unterwegs diskutieren die beiden Freunde angeregt darüber, wo das merkwürdige Fundstück denn nun geöffnet werden soll. „Zu wem sollen wir gehen?“, fragt Alex. Pit schlägt vor: „Komm wir gehen zu mir, mein Vater hat einen tollen Hobbyraum. Da liegt viel Werkzeug rum!“

Gesagt, getan! Als sie ankommen, findet Pit den Hausschlüssel nicht: „Oh nein, ich glaube, ich habe ihn im dichten Wald verloren!“ Ungeduldig eilen die beiden Jungen zurück zum Wald, um den Schlüssel zu suchen. Nach einigen schier endlosen Minuten finden sie ihn am Waldrand. Erleichtert laufen sie schnell wieder zurück. Als sie ankommen, sind sie ganz außer Atem. Nach einer kleinen Verschnaufpause rennen sie in den Keller, um den Koffer zu untersuchen. Aber jeder Versuch, den Code zu knacken, scheitert. Sie hämmern, sägen, schlagen, schneiden und treten auf den Koffer ein, doch nichts hilft. Es ist wie verhext!

„Wir müssen unseren Freunden von unserer Entdeckung berichten!“, meint Pit. „Vielleicht hat ja einer von ihnen eine Idee, wie wir den Koffer öffnen können.“

Als erstes wollen sie Maya alarmieren. Sie fangen an zu

wählen: 634952014. Einen Augenblick später hebt Maya ab und die zwei Freunde erzählen ihr, was passiert ist. Nach kurzem aber intensivem Überlegen sagt sie aufgeregt: „Ich komme, so schnell es geht.“ Anders hatten es die Freunde auch nicht erwartet.



Fünf Minuten später klingelt es an der Haustür. Pit und Alex öffnen und Maya kommt herein. „Hallo, der Koffer ist im Keller“, sagt Alex ohne Umschweife. Sie laufen in den Keller und Maya untersucht den Koffer von allen Seiten. Erneut versuchen sie, ihn zu öffnen. Maya spielt wie immer die Schlaue, schließlich ist sie die Klassenerste. Sie versucht alles Mögliche, sie drückt jede einzelne Stelle rund um den Griff ab. Sie dreht ihn herum, rüttelt und schüttelt, doch auch sie scheitert.

Dann hat Pit die Idee, alle möglichen Zahlencodes zu versuchen: 001, 937, 567, 074.... Bei einem Code macht es zwar „klick“, aber der Koffer öffnet sich trotzdem nicht. Maya meint: „Vielleicht gibt es einen geheimen Knopf!“ Und alle untersuchen den Koffer noch einmal sehr genau, doch auch diesmal können sie nichts entdecken.

Da meint Pit: „Ich hol’ uns etwas zu trinken und ein paar Kekse zum Knabbern, dann können wir besser überlegen!“ Sie machen eine Pause. Dabei erzählen Pit und Alex noch einmal genau, wie sie den Koffer im Wald gefunden haben. Auf einmal ruft Alex erschrocken: „Mein Gott, schon sechs Uhr! Ich muss nach Hause, sonst gibt’s Ärger!“ Auch Maya muss nach Hause. So trennen sich die Freunde, ohne das Geheimnis des Koffers gelüftet zu haben.

Kapitel 3

Am nächsten Tag, nach einer schlaflosen Nacht, treffen sich Pit und Alex in Alex' Garage. Sie wollen es heute mit der Brechstange, also mit roher Gewalt, versuchen. Das hat sich Pit noch am Vorabend im Bett überlegt, als er vor lauter Aufregung nicht einschlafen konnte.

Doch die Brechstange ist zu schwer. Es gelingt ihnen nicht, die mächtige Stange in das winzige Schloss zu stemmen. Enttäuscht nehmen sie den Koffer und schlenndern gesenkten Hauptes in Alex' Zimmer. Es ist zum Mäuselken!

Jetzt bleibt nur noch eine letzte Hoffnung: „Komm, wir rufen unseren technisch begabten Freund Alberto Perreira an. Er hat schon viele Schlösser geknackt, er ist ja fast ein echter Schlosser!“

Dass ihnen das nicht schon früher eingefallen ist! Alberto arbeitet in seiner Freizeit bei einem Schlosser, einem Freund seiner Familie. Er kann Schlüssel nachmachen und Türschlösser einbauen. Wenn der nicht helfen kann, dann kann es wohl niemand! Alex und Pit rufen Alberto an, aber der geht nicht an sein Handy. Alex überlegt: „Vielleicht ist er bei dem Schlosser in der benachbarten



Fußgängerzone!"

Die beiden Jungen machen sich mit dem Fahrrad auf den Weg zur Fußgängerzone. Dort ist wie immer viel los. Sie kommen mit dem Fahrrad kaum durch die Leute. Alex und Pit sehen sich nach dem Geschäft um, in dem Alberto ab und zu aushilft.

Und tatsächlich, sie sehen Alberto hinter der Theke. Er bedient gerade einen Kunden. Als der endlich den Laden verlassen hat, fragen sie ihn: „Alberto, kannst du uns mal helfen, wir kriegen einen Koffer nicht auf?“ Sie erzäh-

len ihm von ihrem mysteriösen Fund. Alberto ist gleich Feuer und Flamme. „Selbstverständlich helfe ich euch! Hier kommt man auch ohne mich zurecht! Ich geh’ noch schnell zum Boss, um Bescheid zu sagen!“ Dann rennen die drei zu Alex nach Hause .

Als sie in Alex’ Zimmer angekommen sind, fängt Alberto sofort an, den Koffer zu untersuchen. Schon nach wenigen Augenblicken hellt sich seine Miene auf. „Ah, ich verstehe! Ich weiß wie man den Koffer aufkriegt, er hat tatsächlich ein Geheimschloss, nicht übel! Seht, hier, an der rechten Seite befindet sich ein schwarzer Punkt, den man fast nicht bemerkt! Eine doppelte Sicherung!“ Fachmännisch fingert Alberto am Koffer herum.



Und wie durch ein Wunder springt das Schloss auf. Die Freunde trauen ihren Augen nicht! Ganz vorsichtig hebt Alberto den Deckel. Als er den Inhalt sieht, erschrickt er. „Was ist los?“, rufen Pit und Alex gleichzeitig. Doch dann erstarren auch sie vor Schreck: „Eine Waffe! Mann! Was sollen wir tun?“

Die drei Jungen überlegen, noch ganz starr vor Angst: „Warum versteckt wohl jemand einen Koffer mit einer Waffe mitten im Wald?“



Aufgeregt rufen sie ihre Freundin Maya an. Sie wissen, wenn sie ihr diese Neuigkeit nicht erzählen, wird sie fuchsteufelswild, neugierig wie sie nun eben einmal ist. Kaum hatten die Freunde ihr alles berichtet, da stottert Maya auch schon ängstlich ins Handy: „Vielleicht wurde jemand mit der Waffe umgebracht oder es wurde eine Bank damit überfallen!“ - „Ja, das kann sein“, erwidert Pit kaltblütig und muss trotzdem kräftig schlucken, um den Kloß aus seinem Hals zu kriegen.

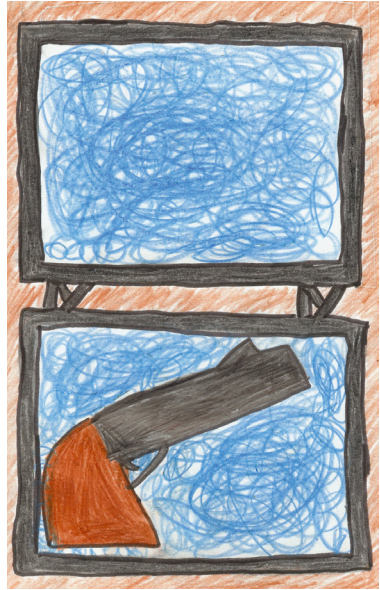
Die drei starren sich atemlos an. Keiner wagt es, etwas zu sagen. Schließlich gelingt es Alex, das bleierne Schweigen zu brechen: „Wir treffen uns morgen nach der Schule und beraten dann, wie wir weiter vorgehen sollen! Ich brauch erst einmal ein bisschen Ruhe!“

Kapitel 4

„Die Polizei!“

Die vier Freunde sind sich am nächsten Tag einig, dass es keine andere Möglichkeit gibt: Sie müssen die Polizei informieren. Wer weiß, wie gefährlich diese Sache ist und auch noch werden könnte.

Sie machen sich also gespannt auf den Weg zum Polizeirevier. Unterwegs reden sie unentwegt miteinander. Pit fragt: „Was sollen wir der Polizei nur sagen?“ Alex antwortet: „Lasst uns erst mal da sein, dann sehen wir weiter.“ Doch so richtig wohl ist niemand bei der ganzen Sache. Irgendwie stimmt hier irgendetwas nicht! Die Frage ist nur was!



Nach weiteren fünf Minuten stehen sie vor dem großen, grauen Gebäude der städtischen Polizei. Mit zitternden Fingern hält Pit den gefährlichen Koffer fest. Langsam

treten sie ins Polizeipräsidium ein. Sie sehen einen Polizisten, sie fragen ihn nach dem Saal für Waffen und andere gefährliche Gegenstände.

Erstaunt und leicht lächelnd schaut der Polizist sie an, dann erklärt er ihnen den Weg. Alle vier sind aufgeregt. Nach langer Suche finden sie endlich den Saal. Sie klopfen an, schwitzend vor lauter Aufregung. Vor ihnen steht ein kleines Pult, an dem eine junge, hübsche Frau sitzt. Sie schauen auf das Namensschild, das auf dem Pult steht: Kommissarin Nicole Everving.

Sie hat braune Haare mit blonden welligen Strähnen und schöne blaue Augen. Aufmunternd schaut sie die Kinder an: „Hallo kann ich was für euch tun?“ - „Äähm, ja, ... schon, da haben wir so einen Koffer gefunden, mit... ähm ...mit einer Waffe drin“, antworten die Kinder stotternd. Sie können die Sache ja selbst noch nicht glauben.

Das Gesicht der Kommissarin verfinstert sich: „Gefunden? Eine Waffe? Zeigt mir mal den Koffer“, befiehlt sie mit offensichtlich gespielter Erstaunen. Vorsichtig legt Pit den Koffer auf das kleine Pult. Die Kommissarin öffnet ihn behutsam. Ohne Anstrengung hat sie gleich den Geheimmechanismus entdeckt. Die schwarze Pistole kommt zum Vorschein.

„Ihr habt Recht, es ist ohne Zweifel eine echte Waffe. Aber wie seid ihr an die herangekommen?“, fragt die Kommissarin und verändert ihre Gesichtsfarbe.

Abwechselnd und ziemlich durcheinander schildern die vier den Fund im düsteren Wald und die vielen vergeblichen Versuche, den Koffer aufzukriegen. Nicole Everving hört interessiert, sogar sehr interessiert zu und scheint danach kurz überlegen zu müssen, wie se nun weiterge-



hen soll.

„Kommt mit, wir gehen ins Labor! Da schauen wir uns mal an, welche Waffe das ist.“, meint sie schließlich ziemlich kleinlaut. Sie gehen durch einen schmalen, unfreundlichen Flur. An der Wand hängen graue Bilder von verstorbenen Polizeipräsidenten. Die junge Frau geht auf eine große Metalltür zu. Pit, Alex, Maya und Alberto folgen ihr, ganz wohl ist ihnen dabei nicht. Irgendwie macht die Kommissarin einen zerstreuten Eindruck, oder bilden sich die Kinder das nur ein?

Das Labor ist ein kleiner grüngestricher Raum mit Computern, Mikroskopen, Reagenzgläsern und anderen Dingen. Nicole Everving nimmt die Waffe und legt sie vorsichtig auf einen großen Tisch.

Sie flüstert etwas Unverständliches vor sich hin. Pit, der





ihr am nächsten steht glaubt folgende Worte vernommen zu haben: „Oh nein, das ist die Waffe!!!!“. Doch weder ist er sich dessen sicher, noch kann er das Vernommene erklären: „Was ist was?“, fragt er staunend. „Nichts, gar nichts“, antwortet Nicole schnell, „nur so eine Redensart!“ Pit wundert sich, ihm scheint es, als wäre die Kommissarin noch blasser geworden.

Ein junger Polizist kommt herbei. Er streut ein dunkles Puder auf die Pistole und pinselt sie damit ein. Man sieht auf einmal eine ganze Menge Fingerabdrücke über die ganze Waffe verteilt. Der Polizist setzt sich an den Computer und tippt etwas ein. Auf einmal erscheinen die Phantombilder von zwei Albinos auf dem Bildschirm. Die vier Freunde schauen sich staunend an.

Wer können diese Männer sein? Gehört ihnen die Waffe?

Nicole Everving sagt mit kalter Stimme: „Auf der Waffe sind Fingerabdrücke von zwei Gangstern, die schon mehrere Banken überfallen haben. Bis jetzt konnten wir nichts von ihnen finden, keine Spur, keine Tatwaffe!“ Die Kinder sind baff.

Auf einmal setzt sie ganz überraschend eine besorgte



Mine auf. „Es tut mir Leid, das sagen zu müssen, aber ihr müsst mir versprechen, dass ihr vergessen werdet, was in den letzten Tagen hier passiert ist. Ihr habt wirklich toll gearbeitet, aber ihr dürft nichts mehr in diesem schwie-

rigen Fall unternehmen, es kann gefährlich werden, ihr könntet in große Schwierigkeiten kommen, in sehr große! Versprecht ihr es mir?“ Ihre Stimme war jetzt barsch, etwas Bedrohliches lag in ihrem Ton. „Das ist jetzt Sache der Polizei, habt ihr das verstanden?!“



„Ja, wir versprechen es Ihnen!“, sagt Pit genervt und alle vier nicken verständnislos und enttäuscht. Etwas ratlos verlassen sie das Polizeigebäude. Draußen bleiben sie stehen. Sie schauen sich gegenseitig an. Alex findet als erster die Sprache wieder: „Ihr glaubt doch nicht wirklich, dass wir ihr gehorchen, oder?!“ Die Minen der jungen Detektive hellen sich langsam wieder auf. Auf dem Weg nach Hause besprechen sie, wo und wann sie sich am nächsten Tag treffen würden.

Kapitel 5

Am folgenden Morgen begegnen sie sich schon auf dem Schulweg. Keiner von ihnen konnte richtig schlafen, alle waren aufgebracht: „Das lassen wir uns doch nicht bieten! Die will uns einfach so ausbieten! Was sollen wir jetzt unternehmen?“, fluchte Pit verzweifelt.

„Fandet ihr nicht auch, dass die Kommissarin irgendwie merkwürdig und gestresst wirkte?“, fragte Maya.

„Das ist mir auch aufgefallen!“, meinte Alberto hastig.

Jetzt kommen sie auf dem Schulhof an und da klingelt es auch schon. Alex schüttelt enttäuscht den Kopf: „Dann reden wir eben nach der Schule weiter!“ - „Okay. Tschüss! Bis nachher!“, rufen sich alle zu und laufen ins Schulgebäude. Richtig vorbereitet für den Unterricht ist keiner von ihnen. Aber es gibt ja Wichtigeres im Leben als Rechnen, Lesen und Schreiben!

Der Morgen verläuft quälend langsam. Als es endlich klingelt, finden sich die vier Freunde gleich zusammen. Alberto sagt: „Kommt um eins zu mir nach Hause, meine Eltern sind nämlich bis morgen nicht da. Dann können

wir in Ruhe planen!“ Alle sind gleich begeistert und damit einverstanden.



Als sie bei Alberto zu Hause sind, hat Maya die Idee, den Fundort zu beobachten. Diejenigen, die die Waffe vergraben haben, kommen doch sicher zurück, um sie wieder auszugraben, meint sie. Alberto schlägt vor, dass alle heute nacht bei ihm übernachten könnten, da seine Eltern ja nicht nach Hause kommen. So könnten sie den ganzen Abend weiter diskutieren und neue Pläne schmieden. Dieser Vorschlag löst einhelliges Einverständnis aus.

Doch so ganz einfach ist es diesmal nicht: Alex kann nicht schlafen; Maya schnarcht einfach zu laut. Sonst ist sie ja das netteste Mädchen der Welt, aber dieses Schnarchen...

Alex weckt die anderen Jungs und fragt Alberto, ob es denn keine gute Idee wäre, jetzt, in der Dunkelheit, in den Wald zu laufen, um sich mal ein bisschen umzusehen. Pit ist gleich Feuer und Flamme.

Doch Alberto ist anderer Meinung. „Seid ihr verrückt? Mitten in der Nacht! Ich will schlafen. Morgen muss ich früh raus!“ Und Maya, die mittlerweile auch erwacht ist, meint: „Ich hab Angst im Dunkeln. Ich bleibe lieber hier. Aber wenn ihr unbedingt gehen wollt, bitte! Doch ihr müsst uns holen, wenn ihr etwas Verdächtiges bemerkt!“ Die beiden versprechen es und machen sich auf den Weg. Sie wollen um Mitternacht zurück sein, so ist es jedenfalls geplant...

Doch noch bevor Pit und Alex den Wald erreichen, sehen sie ein Auto auf sich zukommen. Schnell ducken sie sich hinter einen Strauch, hoffentlich hat niemand sie entdeckt! Sonst wäre ihr nächtlicher Ausflug schon zu Ende ehe er überhaupt erst richtig angefangen hat.

Als das unbekannte Auto vorbeigefahren ist, sehen sich die beiden Freunde verdutzt an. Nach einer langer Minute Schweigen stottert Pit: „War das nicht diese komische Kommissarin?“ Und Alex flüstert Pit zu: „Genau! Du hast

Recht! Was hat die hier zu suchen?“ – „Es ist Vollmond und in einer halben Stunde müssen wir nach Hause, denn wir haben Alberto und Maya versprochen, dass wir um Mitternacht zurück sind.“ Pit winkt Alex zu und so beschließen die beiden, den Rückweg anzutreten, um die anderen zu informieren und um sich neu zu beraten.

Doch als sie im Hause von Alberte ankommen, wartet eine unangenehme Überraschung auf sie: ein Zettelchen liegt auf der Couch, da steht drauf: „Hallo Alex und Pit, wir sind im Wald.“

Entgeistert starren die beiden Jungs sich an. Das kann doch nicht sein! „Haben die zwei es doch nicht ausgehalten vor Neugier?“, meint Pit entsetzt. „Los, Alex, wir laufen zurück in den Wald. Wir können die beiden doch nicht allein lassen! Sie befinden sich jetzt in Lebensgefahr!“

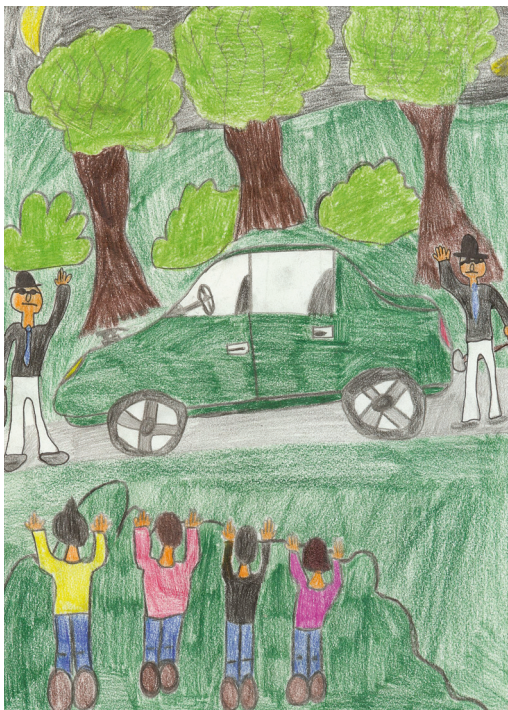
Sie laufen schleunigst zum Wald zurück, in großer Sorge um die ahnungslosen Freunde.

Alberto und Maya kommen in diesem Augenblick am Waldrand an. „Wir hätten doch auf die beiden warten sollen“, sagt Maya, und wirft einen ängstlichen Blick auf Alberto. Auf einmal hören sie ein Motorengeräusch. Und wirklich, ein Auto kommt langsam den Waldweg entlang

gefahren. Sie ducken sich schnell und verstecken sich hinter einer Hecke.

Als das Auto an ihnen vorbeigefahren ist, nehmen sie vorsichtig, im Schutze der Dunkelheit, die Verfolgung auf. Nach etwa 80 Metern bleibt das Auto stehen. „Aufgepasst! Hierher, schnell hinter diesen dicken Baumstamm!“, flüstert Alberto und zieht Maya mit sich.

Mit klopfenden Herzen beobachten die Freunde, wie zwei große Gestalten aus dem Auto steigen.



„Siehst du, was ich sehe?“, flüstert Alberto. „Wenn das mal keine Albinos sind!“

Trotz der Dunkelheit kann man gut erkennen, dass beide Männer schneeweiße Haare haben.

Maya hält es vor Neugier kaum aus. „Ich muss näher ran!“, flüstert sie dem Jungen zu und huscht hinter den vor ihnen stehenden Baum. Von Baum zu Baum bewegt sie sich vorwärts. „Maya! Bist du verrückt! Komm zurück!“, ruft Alberto mit unterdrückter Stimme hinter ihr her.

Doch Maya hört ihn nicht mehr.

Kapitel 6

„Ahh!“ schreit Maya auf einmal.

Sie ist über eine Wurzel gestolpert und ehe sie wieder aufstehen kann, packt sie jemand an den Schultern und hält ihr den Mund zu. Maya will ihn mit den Füßen ans Schienbein treten, aber da kommt auch schon der zweite Mann und der hält ihre Beine fest. So kann sie sich nicht mehr bewegen. Die Männer tragen Maya in das große Auto. Sie binden ihr ein Tuch vor die Augen, damit sie nicht sieht,



wohin die Männer mit ihr fahren und sie binden ihr ein nasses Tuch vor den Mund, damit sie nicht mehr schreien kann.



Maya könnte heulen vor Wut. Nun haben die beiden Männer sie doch erwischt. „Hoffentlich sind die Jungs unbemerkt geblieben!“, sagt sie sich verzweifelt und macht sich selbst die schwersten Vorwürfe; so unvorsichtig kann auch nur sie sein.

Im fahrenden Auto diskutieren die Männer aufgeregt. Maya kann nicht richtig verstehen was sie reden, denn ein Fenster aus Glas trennt sie. Sie horcht genauer, versucht das Motorengeräusch zu ignorieren, und, ..., tatsächlich, jetzt kann sie etwas verstehen: Die Männer sprechen über den Koffer, den sie vergraben hatten. Der eine erklärt überzeugt: „Dieses Mädchen weiß etwas über unseren Koffer. Warum wäre sie sonst hier im Wald gewesen!“

Auf einmal bremst das Auto scharf ab. Maya weiß überhaupt nicht mehr, wo sie ist. Sie sieht, dass es draußen stockdunkel ist. Die hintere Tür des Autos wird geöffnet. Die Männer packen Maya am Arm und führen sie über einen dunkeln, großen Hof in eine alte, halbzerfallene Wohnung.

Sie wird gefesselt und muss sich auf einen kaputten Hocker setzen. Sie hat fürchterliche Angst. Doch sie redet sich selber Mut zu. Sie überlegt, was sie unternehmen könnte. Plötzlich fällt ihr ein, dass sie ihr neues Handy dabei hat. Sie weiß aber nicht, wie sie dran kommen soll. Ihre Hände sind ja gefesselt und ihr Handy steckt in der Jackentasche. Da kommt sie unmöglich mit den Händen ran. Sie müsste schon ein Messer haben.



Dann fällt ihr die rettende Idee ein. Die Männer haben vergessen, ihre Füße zu fesseln. Sie steht auf und guckt sich in dem kleinen heruntergekommenen Raum um. Auf einem Tisch entdeckt sie ein Messer. Sie schleicht vorsichtig zum Tisch hinüber. Es gelingt ihr, mit dem Messer die Fessel durchzuschneiden.

Anschließend robbt sie zur Tür und versucht, sie zu öffnen. Doch die ist verschlossen. „Alberto hat mir doch mal beigebracht, im Notfall eine Tür mit einer Haarklammer zu öffnen“, denkt Maya. Sie nimmt ihre Haarklammer aus ihren Haaren und versucht die Tür zu öffnen.

Nach einigem Hin und Her springt die Tür auf. Maya späht nach draußen. Die Nacht ist klar, es ist Vollmond. Draußen angekommen, sieht sie den Zaun, der das ganze Grundstück umringt. Wenn sie den erst einmal hinter sich gelassen hat, ist sie wieder auf freien Fuß!

Aber Maya hatte sich leider zu früh gefreut. Die Männer haben ihre Flucht entdeckt! Sie erblicken das Mädchen vor dem Haus und rennen schnell nach draußen. Maya will sich noch im letzten Augenblick hinter einen Baum verstecken. Doch es ist alles zu spät. Die zwei Albinos packen sie und bringen sie wieder in den kleinen Raum, wo Maya die ganze Nacht durch weint und hofft, dass ihre



Freunde sie befreien kommen.

Die drei Jungs waren mittlerweile wieder vereint und sie sind jetzt zurück zu Albertos Haus gegangen: Nachdem sie sich im Wald umgesehen hatten, ob Maya wirklich weg war, hatten sie enttäuscht die Suche aufgegeben. Schließlich hatten sie beschlossen, nach Hause zu gehen.

Es regnete in Strömen. Sie setzten sich pitschnass auf die Couch und schauten wie gebannt auf Albertos Handy. Der hatte, geistesgegenwärtig wie immer, ein kurzes Video von der Entführung von Maya gemacht und ein Foto von dem Auto.

Doch leider ist die Graphik nicht perfekt, so dass die beiden Verbrecher kaum zu erkennen sind. Die drei sind enttäuscht. Wie sollen sie Maya bloß befreien?

Kapitel 7

In dieser Nacht erwacht Alberto, Pit und Alex gleich darauf ebenfalls. Alberto stöhnt: „Ich sehe, ihr könnt auch nicht schlafen.“ - „Mir geht auch zuviel durch den Kopf“, bestätigt Pit.

„Wenn wir sowieso nicht schlafen können,wäre es da nicht besser, irgendetwas zu unternehmen?“, schlägt Alex kleinlaut vor. Also diskutieren sie darüber, wie sie Maya befreien könnten. Doch nach einer Stunde schlafen sie ohne Ergebnis wieder ein.

Als sie am nächsten Morgen zur Schule schlendern, sehen sie auf einmal die Kommissarin Everving, wie sie in einem alten roten Auto vorbeifährt. Spontan ruft Alex: „Heute vergessen wir die Schule!“ Alle sind gleich einverstanden, denn sie müssen doch irgendetwas für Maya tun. Der Polizei können sie nicht länger vertrauen, da sind sich die drei sicher!

Pit winkt einem gerade vorbei fahrenden Taxi. Sie springen schnell hinein und bitten den Taxifahrer, dem alten roten Wagen zu folgen.

Die Kommissarin fährt zu einem Haus das unbewohnt aussieht.

Als sie aussteigen, bezahlen Alberto den Taxifahrer. Die Fahrt hat sie 38 Euro gekostet. Ganz schön happig, doch das ist ihnen ihre Freundin wert! Sie schlüpfen in den Garten, wo sie die Kommissarin zuletzt gesehen haben, doch diese ist schon verschwunden. Deshalb untersuchen sie erst das Haus und schleichen einmal lautlos darum herum. Auf einmal hört Pit Stimmen. Er deutet auf ein Fenster: „Hört mal, da drin streitet sich drei!“

Vorsichtig nähern sie sich dem Fenster, aus dem die Stimmen kommen. Sie sehen eine Frau, es ist die Kommissarin, und die beiden Männer aus dem Wald, die Albinos. „Das ist ja Frau Everving, die Kommissarin!“, flüstert Alex paff. „Also, wenn da nicht was oberfaul ist!“

Sie werden neugierig und untersuchen das Haus nach Türen und verborgenen Eingängen ab. Tatsächlich finden sie einen Zugang hinten am Haus, der aber verschlossen ist. Doch sie haben einen großen Vorteil: Alberto! Sollte der die Tür nicht öffnen können, wer sollte sie dann öffnen?

Alberto hat sich schon den Boden angesehen und ein



Stück Draht gefunden. Es gelingt ihm tatsächlich ohne große Schwierigkeiten, mit dem Stück Draht die Tür zu öffnen.

Lautlos zwängen sie sich ins Zimmer. Maya sitzt in einer Ecke, an einen Stuhl gefesselt, ein Stück Kleber vor dem Mund. Schnell schneidet Pit mit einem Taschenmesser die Fesseln durch und Alex zieht ihr das Klebeband vom Mund ab. Maya ist überglücklich, denn sie bekam fast keine Luft mehr.

Doch auf einmal muss Alex niesen. So ein Pech! Augenblicklich wird es im Raum nebenan still. Die Streitenden haben das Niesen gehört und sind misstrauisch geworden. Alex stellt sich mit einer Vase hinter die Tür und wartet darauf, dass sie sich öffnet.

30 Sekunden später fliegt die Tür auf. Alex schlägt geistesgegenwärtig zu, der Mann, der hereinstürmen wollte, fällt wie vom Blitz getroffen zu Boden. Alex, Pit, und Maya stürzen sich auf ihn. Alberto bringt die Schnur, mit der Maya gefesselt war. Der Mann kann sich nicht wehren, bald liegt er gut verschnürt am Boden. Doch während die vier sich auf den ersten Mann konzentrieren, versuchen Everving und der andere abzuhausen.

„Pit, nimm schnell dein Handy und ruf die Polizei an!“, brüllt Alberto. „Sie werden ja nicht alle mit den Verbrechern unter eine Decke stecken!“



Sie hören einen Motor aufbrüllen. Die Kommissarin und der Albino wollen wie es scheint so schnell wie nur möglich Land gewinnen. Schon sind zwei Polizeiautos hinter ihnen her. Die Reifen quietschen und rauchen. Die Kinder laufen aus dem Haus heraus. Ein Polizist fordert Verstärkung über Funk an. Da stehen schon zwei andere Polizeiautos vor dem Haus. Die Kinder steigen in das erste Polizeiauto. Der Albino wird in dem zweiten abtransportiert. Die Kinder fahren mit Kommissar Luchinski, einem älteren, gemütlichen Herren, der andauernd Bonbons kaut. Über Funk hören sie, dass Everving und der Albino in einen Baum geknallt sind. Nun flüchten sie zu Fuß durch den Park. Als die Kinder mit Luchinski am Park ankommen, nimmt Luchinski das Mikrofon aus dem Wagen und brüllt in den Park hinein: „Kommt mit erhobenen Händen heraus. Ihr habt keine Chance zu entkommen. Ihr seid jetzt umzingelt.“

Plötzlich hören sie einen Schuss. Luchinski schreit wieder: „Ergebt euch, sonst schießen wir!“

Eine Weile hört man nichts. Dann kommen zwei Gestalten mit erhobenen Armen hinter einem Gebüsch hervor. Sofort sind sie von Polizisten umzingelt. Handschellen klicken. Nicole Everving und der Albino werden abgeführt.

Die Polizisten staunen nicht schlecht, als ihnen klar wird,



dass ihre allseits beliebte Kollegin Nicole eine Kriminelle sein soll. Doch die Beweise sind erdrückend.

Kapitel 8

Es ist Samstagmorgen. Alex' Vater stürmt in sein Zimmer:
„Alex! Aufwachen! Zeitung lesen!“

„Was ist?“, murmelt Alex verschlafen.

„Ihr vier seid in der Zeitung wegen des Falles mit dem Koffer und den zwei Albinos!“

Alex springt sofort aus dem Bett und reißt seinem Vater die Zeitung aus der Hand. Da klingelt an der Haustür. Es ist Pit. „Wir sind auf der Titelseite der Zeitung!“, schreit er voller Freude. In diesem Augenblick kommt Alberto, der ebenfalls die Schlagzeile gelesen hat. „Habt ihr das schon gesehen, das ist der Hammer!“, schreit er begeistert.

„Ich ruf sofort Maya an!“, antwortet Pit. Maya ist ebenfalls total aus dem Häuschen. Alle zusammen wollen sie zum Polizeipräsidium, um sich zu informieren, was jetzt mit den Verbrechen passiert.

Bei der Polizei herrscht noch immer eine betäubte Stimmung. Die Polizisten können es noch immer nicht fassen, dass ihre Kollegin zu einem Verbrechertrio gehören soll.

Ein Polizist erklärt ihnen, dass die Täter erst mal vor Gericht kommen werden und dann höchstwahrscheinlich ins Gefängnis. Für ihre Hilfe bekommen die Kinder ein kleines Geschenk.



Als sie das Polizeipräsidium verlassen, steht eine Menge von Reportern und Fotografen vor ihnen. Die vier stauen nicht schlecht. „Das sind richtige Paperazzi!“, lacht Pit, „und wir sind die Stars!“ Die Reporter stürmen auf sie zu und halten ihnen ihre Mikrofone entgegen. Die vier Freunde berichten ihr ganzes Abenteuer, während sie von einem Fernsehteam gefilmt werden.

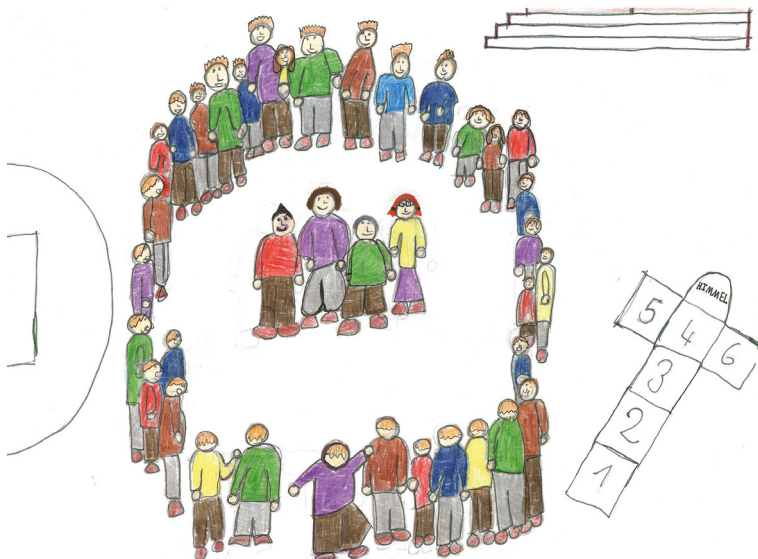
Nach diesem aufregenden Wochenende heißt es wieder zur Schule gehen! Als die Freunde auf dem Pausenhof auftauchen, laufen dutzende von Schülern und Lehrern auf sie zu. Sie gratulieren ihnen und stellen viele Fragen.



Sogar in der Deutschstunde müssen sie von ihrem Abenteuern erzählen. Auf dem Nachhauseweg seufzt Maya: „Die ganze Fragererei geht mir schon auf die Nerven. Ich hoffe, das legt sich bald wieder!“ Die Jungs

nickten zustimmend. Es ist nicht leicht, berühmt zu sein.

Also beschließen die vier, ihr ganzes Abenteuer aufzuschreiben, und es als Buch herauszugeben. So kann jeder sich genau informieren, was sie alles erlebt haben.



Kapitel 9

Am nächsten Tag, werden die Verbrecher verhört. Sonst führte Kommissarin Nicole Everving die Verhöre selbst, doch da sie jetzt die mutmaßliche Verbrecherin ist, muss Kommissar Luchinski das Verhör führen.

Die Kinder dürfen hinter einer Scheibe mithören. Sie sind schon ganz gespannt und auch etwas nervös, was die Kommissarin und die Albinos zu sagen haben.

Es ist so weit, die Verbrecher betreten den Verhörraum, das Verhör beginnt.

Kommissar Luchinski: Name?

Albino 1: hmmm?!

Albino 2 : Rick Teschoki

Kommissar Luchinski: Und du?!

Rick Teschoki: Komm, sag schon! Aus der Sache kommst du jetzt sowieso nicht mehr raus!

Albino 1: Nick Teschoki!

Nicole: Währ' ich bloß nicht auf die Sache eingegangen!

Luchinski: Was hast du dir dabei gedacht, du als Kommissarin!

Nicole: Pfff!



Luchinski: Was hattet ihr mit der Pistole vor?

Nick: Das geht sie gar nichts an!!!

Luchinski: Doch, das geht mich sehr wohl etwas an!

Rick: Okay, Okay! Wir wollten weitere Banken überfallen!

Luchinski: Und wo habt ihr die Pistole her?

Nicole: Die Waffe stammt vom dem letzten Überfall, ich habe sie bei den Untersuchungen verschwinden lassen. Niemand hat etwas bemerkt!

Nick: Nicole!!!!

Luchinski: Lass sie reden!

Nick: Ja, ja, wie Sie meinen!

Nicole: Die beiden haben mir einen Deal gemacht, sie haben vorschlagen dass sie mir Geld geben wenn ich ihnen helfen würde aus dem Knast zu kommen. Weil ich gerade knapp bei Kasse war nahm ich den Deal an.

Luchinski: Warum habt ihr denn das Mädchen gekidnappt?

Nick: Sie hat im Wald rumgeschnüffelt! Kriegt man dafür keine Strafe?

Luchinski: Nein dafür kriegt man keine Strafe!! Aber ihr bekommt eine hohe Strafe vor Gericht. Gendarmen, Sie kön-

nen die Verbrecher jetzt abführen. Sie sind überführt.

Und so endet das spannende Abenteuer von Maya, Pit, Alex und Alberto, den vier Detektiven, die alle Verbrecher das Fürchten lehren!





Klass 6b
(Eugenie Graff)

Rosa Cassara
Pol Coenen
Marc Devillet
Kevin Ferreira
Tim Ittenbach
Marie-Lou Haentges
Jérôme Kries
Tanguy Labatut
Cristiana La-
ges Marinho
Nathalie Lesure
Sylvie Lux
Stéphane Machado
Rafael Rodrigues
Sara Sampaio
David Selmani
Anna Trausch

Klass 6a
(Jeanne Jonas)

Fabien Brucker
William Cubric
Natasja David
Lynn Dondelinger
Sarah Draut
Max Goerend
Samia Henry
Ken Laures
Ruben Mace-
do Fernandes
Annick Post
Jil Reding
Cassandra Roth
Marthe Simon
Dave Weis

„Kann man Kreativität erzwingen?“, schoss es mir durch den Kopf, als Frau Eugenie Graff mich im Winter 2007/2008 fragte, ob ich nicht Lust hätte mit zwei fünften Schuljahren der Erpeldinger Grundschule einen Kursus in „Kreativem Schreiben“ durchzuführen, und dass es schön sei, wenn so ganz nebenbei, dabei auch noch ein Buch entstehen könnte, das dann veröffentlicht werden sollte.

Zuerst wehrte ich ab! Mit 30 Kindern, allesamt im besten „Pubertätsalter“, ein Buch schreiben... wie sollte das gehen? Wie sollte man diese Schüler für Bücher begeistern und sie auch noch dazu bringen, selbst eines zu schreiben? Eigentlich wollte ich absagen, doch wie immer siegte schließlich die Neugier! Überzeugt hat mich schlussendlich wohl die Zusage von Frau Graff, dass sie sich auch außerhalb der Kursusstunden um das Projekt kümmern wollte. Meine Aufgabe bestand also vor allem darin, die Kinder zu motivieren, ihnen die verschiedenen Möglichkeiten und Herangehensweisen aufzuzeigen, während Frau Graff, innerhalb des Deutschunterrichtes, mit den Kindern an den vorbereiteten Texten arbeitete.

Und nun hat es also tatsächlich geklappt! Das fertige Buch liegt vor Ihnen, liebe Leser. Seit den ersten Versuchen sind zwar mittlerweile fast 2 Jahre ins Land gezogen, aber das Resultat kann sich sehen und lesen lassen. Und die jungen Schriftsteller und Schriftstellerinnen können durchaus stolz auf ihre Leistung sein!

Ein großes Dankeschön für die gute Zusammenarbeit an die Lehrerinnen der beiden Klassen und an das gesamte Personal der Erpeldinger Schule, das mit zahlreichen Projekten im Bereich der Leseförderung immer wieder neue und interessante Wege geht.

Im September 2008
Roland Meyer